

NACHRICHTEN

**VBL: Jost neu im Verwaltungsrat**

**WAHL** red. Weil **Stefan Roth** nach seiner Wahl zum Stadtpräsidenten einige seiner Mandate abgibt, rutscht neu seine Stadtratskollegin **Manuela Jost** in den Verwaltungsrat der Verkehrsbetriebe Luzern (VBL). Sie wurde laut Mitteilung an einer ausserordentlichen Generalversammlung gewählt und soll ab sofort das Bindeglied zwischen dem städtischen Betrieb und dem Stadtrat sein.

**Wirtschaft ist gegen Initiative**

**SÜDZUBRINGER** red. Der Wirtschaftsverband der Stadt Luzern hat sich gegen die Juso-Initiative «Kein Südzubringer in die Stadt» ausgesprochen. Ein Ja zur Initiative würde ein falsches Signal an Kanton und Bern senden.

**Luzerner Bands ehren «Gisi»**

**SCHÜÜR** mg. Paraden sind normalerweise Kriegshelden und Königen vorbehalten. Thomas «Gisi» Gisler ist weder das eine noch das andere, und trotzdem kamen am Mittwochabend 17 Bands in die Schüür, um dem Chef des Lokals an der «Gisi-Parade» die Ehre zu erweisen. Jeweils einen eigenen Song (ausgewählt von Gisler) und ein Cover eines Lieblingssongs von Gisi spielten die Musiker. Der Schüür-Chef thronte dabei auf einem Sofa auf der Bühne und versuchte sich im Moderieren, was – das sagte er auch selber – nicht seine Stärke sei. Umso schöner war es da jeweils, wenn Musik gespielt wurde. Da gab es grossartige Covers («Here Comes Your Man», gespielt von den Monotales) wiederauferstandener Bands (etwa Highfish und Grandmothers Groove). Und Alvin Zealot traten einmal mehr den Beweis an, dass sie auch mit nur einem Song manche der alten Hasen auf der Bühne noch älter aussehen lassen können.

Für das Publikum in der vollen Schüür war es ein spannender Querschnitt durch das Luzerner Musikschaffen, der recht flüssig vonstattenging. Und auch wenn Gisis Moderationen teilweise grenzwertig erschienen: Das Publikum und auch die Bands waren voll des Lobes für den Mann, der seit zehn Jahren in der Schüür arbeitet. Die Musiker kamen sogar ohne Gage. Auch das zeigt, welcher Stellenwert Gisi in der Luzerner Musikszene hat.

**Plakate sind nicht erwünscht**

**KUNST** Mit provozierenden Plakaten wollte eine Künstlerin die Leute zum Nachdenken anregen. Doch der Aushang wurde verboten. In Luzern waren sie trotzdem zu sehen.

ROGER RÜEGGER  
roger.ruegger@luzernerzeitung.ch

Schwangere Nonnen, eine Frau im Burka mit einem Dildo, eine Päpstin, die den Boden küsst oder eine Nackte am Kreuz. Mit solch gewagten Bildern plante die Luzerner Fotografin **Elena Parris** just auf den gestrigen katholischen Feiertag Allerheiligen eine Plakatkampagne.

Geplant waren 67 Plakate in den Gemeinden Emmen, Kriens, Ebikon und in der Stadt Luzern. Diese hätten jeweils eine Woche hängen sollen. Die Aushangstellen hatte die Künstlerin bei der APG|SGA, Allgemeine Plakatgesellschaft AG bereits reserviert, doch die Plakate wurden nie aufgeklebt. Denn die Gemeinden hatten den Aushang kurzfristig verboten. «Die Bilder könnten bei vielen Leuten religiöse Gefühle verletzen, deshalb hat die zuständige Abteilung entschieden, den Aushang nicht zu bewilligen», sagt Ebikons Gemeindeschreiberin Pia Maria Brugger auf Anfrage. Dasselbe Argument gilt auch in Kriens. Gemeindeammann Matthias Senn ergänzt: «Die APG hat uns diesbezüglich

kontaktiert. Und weil die anderen Gemeinden den Aushang ebenfalls nicht bewilligten, war für uns klar, dass wir uns dieser Entscheidung anschliessen werden.»

**«Scheinheilige Doppelmoral»**

Die Künstlerin hingegen hat für solche Argumente kein Verständnis. Sie spricht von einer scheinheiligen Doppelmoral. «Es gibt keinen Grund, dass diese Plakate nicht gezeigt werden dürfen. Das ist Zensur. Mit diesem Verbot machen sich die Gemeinden strafbar. Die Bilder drücken meine Meinung aus», sagt Parris. Sie sei sich sehr wohl bewusst, dass ihre Bilder provozieren.

Dass die Plakate ausgerechnet an Allerheiligen ausgehängt werden sollten, wurde bewusst gewählt. «Ich will damit etwas bewegen und die Menschen im konservativen Umfeld der Innerschweiz zum Nachdenken anregen. Gerade an Allerheiligen sollen sie sich Gedanken über die Rolle der Kirche und auch die der Frauen in der Kirche machen.» Dass dies nicht allen Leuten passe, könne sie nachvollziehen. Die gleichen Leute müssten aber auch akzeptieren, dass es Andersdenkende gäbe und dass Kunst in vielen Facetten möglich sei.

**Heikle Inhalte überprüfen**

Als die APG ihr mitteilte, dass die Bilder nicht gezeigt werden dürfen, glaubte die Frau zuerst an einen Scherz. «Als die APG mir die Annullation des Aushangauftrages sendete, fühlte ich mich richtiggehend verarscht», schimpft sie. Dass ihr als private Künstlerin ein



Elena Parris zeigt eine rauchende, schwangere Nonne.

einen ablehnenden Entscheid gefällt. Elena Parris hat die Entscheidung der Behörden aber nicht einfach hingenommen. In einer Nachtaktion haben Bekannte von ihr gestern einige der Bilder an verschiedenen Orten in Luzern angebracht. Etwa beim Luzerner Theater oder beim Naturkundemuseum. Ob das wilde Plakatieren rechtliche Folgen für die Künstlerin hat, ist unklar. «Dass ich dafür gebüsst würde, wäre noch das Tüpfelchen auf dem i», sagt sie. Wenn es nach ihr ginge, dann müssten im Gegenteil die Behörden für den ihr entstandenen Schaden aufkommen. «Ich werde mich informieren, welche Mittel mir zur Verfügung stehen, damit ich zu meinem Recht komme», sagt sie.

Von der Stadt Luzern und von der Gemeinde Emmen war gestern niemand für eine Stellungnahme zu erreichen.

**Plakate in Zug verboten**

Es ist nicht das erste Mal, dass provokative Plakate Diskussionen auslösen. Im Oktober 2009 waren es Freidenker-Plakate, die in der Stadt Zug für Aufregung sorgten. «Da ist wahrscheinlich kein Gott. Also sorg dich nicht, genies das Leben», stand an den Plakatwänden. Dies passte dem Zuger Stadtrat nicht – er verbot die Plakate vorerst auf öffentlichem Grund. Auch die Stadt Luzern folgte diesem Beispiel mit der Begründung, religiöse Gefühle könnten verletzt werden. Doch die gelassenen Äusserungen der Kirchenvertreter stellten diese Entscheidung wieder in Frage. Schliesslich machte die Stadt Luzern einen Rückzieher und erlaubte den Aushang.

**Luzerner Chirurgen radeln für Äthiopien**

**SPENDENTOUR** Zwei Ärzte fahren 1300 Kilometer Velo für einen guten Zweck. Als Trainingsstrecke diente ihnen der Arbeitsweg.

Vom winterlichen Luzern in die äthiopische Hitze: Zwei Ärzte des Kantonsospitals Luzern nehmen an einem ganz besonderen Abenteuer teil. Die Chirurgen **Melanie Holzgang** (30) und der Chefarzt **Reto Babst** (58) machen sich zusammen mit 28 anderen Velofahrern am 8. November auf zu einer Biketour quer durch das hügelige Äthiopien. Dabei sollen Spenden für die unfallchirurgische Versorgung im afrikanischen Land gesammelt werden.

Die Stiftung «Schweizer Chirurgen in Äthiopien» (siehe Box) organisiert die Velotour, mit der Gelder in der Höhe von einer Million Franken zusammenkommen sollen. Dies durch die Unterstützung von einzelnen Velofahrern und Spenden pro Kilometer sowie pauschalen Beiträgen an die Stiftung. Die Teilnehmer müssen zudem selber 20 000 Franken zahlen, um mitfahren zu können. Melanie Holzgang, die in der Freizeit singt, hat dieses Geld beispielsweise mit Gesangskonzerten gesammelt.

Mit dem Erlös plant man, das unfallchirurgische Zentrum in Jimma auszubauen. «Die Unfallchirurgie ist in Äthiopien praktisch inexistent. Auf 80 Millionen Menschen im Land kommen ungefähr 80 Chirurgen. Das wären sieben für die ganze Schweizer Bevölkerung», sagt Reto Babst. Zudem würden die Patienten oft ganze Tagesreisen vom nächsten Spital entfernt wohnen, und verzögerte Behandlungen seien normal.

**Keine Plauschreise**

Geradelt werden 1300 Kilometer in 13 Tagen, die Route führt von der Hauptstadt Addis Abeba nach Jimma. Es machen 30 Velofahrer aus verschiedenen Berufsfeldern mit Holzgang und Babst sind durch Präsident **Jörg Peltzer** zur Velo-Aktion gestossen. Das Ganze ist keine Plauschreise: «Wir werden mehrheitlich im Zelt übernachten und nicht jeden Tag duschen können», sagt Melanie Holzgang. Trotzdem freut sie sich auf die Tour: «Das ist für mich eine Gelegenheit, die ich vielleicht nie wieder bekomme.» Reto Babst dagegen sagt: «Mir ist eher mulmig zumute, wenn ich an die Länge der Tour denke.» Und mit einem Lächeln fügt er an: «Ich bin ja



Die Luzerner Ärzte Melanie Holzgang und Reto Babst auf den Fahrrädern. Bald werden sie damit durch Äthiopien radeln. Bild Dominic Wunderli

**Einmaliges Projekt**

Im Jahr 2003 hat der Chirurg **Jörg Peltzer**, Chefarzt im Spital Delémont, den Grundstein für ein unfallchirurgisches Zentrum im Unispital Jimma im Südwesten Äthiopiens gelegt. Dieses wurde 2006 unter dem Namen Star-Projekt eröffnet und ist das erste und bisher einzige Zentrum dieser Art im Land. Um die Finanzierung zu sichern, hat Peltzer 2009 die Stiftung Schweizer Chirurgen in Äthiopien ins Leben gerufen.

auch nicht mehr der Jüngste.» Doch auch er freut sich auf die Herausforderung: «Wir werden alle an unsere Grenzen kommen. Aber für eine gute und wichtige Sache mache ich das gerne.» Für die Tour haben die beiden Chirur-

gen «so gut es ging» trainiert. Zudem fahren sie, wann immer möglich, mit dem Velo zur Arbeit.

Im unfallchirurgischen Zentrum arbeiten immer wieder Schweizer Ärzte. Zentrale Aufgabe dabei ist das «Teaching». Den lokalen Fachkräften werden Standards der Sterilität und Hygiene vermittelt. Holzgang war selber schon in Jimma und sagt: «Das Schöne ist, dass man mit wenig Mitteln sehr viel erreichen kann. Das sind meistens einfache Verletzungen wie beispielsweise ein Handgelenkbruch, die die Ärzte dort nicht richtig behandeln können.» Für diese Leute sei es nicht selbstverständlich, dass sie überhaupt behandelt werden. «Es ist darum schön zu sehen, wie wenig es braucht, dass die Patienten überglücklich sind.»

RAHEL HUG  
rahel.hug@luzernerzeitung.ch

**HINWEIS**

Infos auf: [www.gostar.ch](http://www.gostar.ch)

**ANZEIGE**

**«Die Initiative sendet ein falsches Signal nach Bern, wo die Mittel für Verkehrsprojekte verteilt werden.»**

Urs Zimmermann  
Grossstadtrat SVP



[www.suedzubringer-initiative-nein.ch](http://www.suedzubringer-initiative-nein.ch)

**NEUE LUZERNER ZEITUNG**  
**IMPRESSUM**

Herausgeberin: Neue Luzerner Zeitung AG, Maihofstrasse 76, Luzern. Verleger Erwin Bachmann, Präsident des Verwaltungsrates, E-Mail: [erwin.bachmann@lzm Medien.ch](mailto:erwin.bachmann@lzm Medien.ch)

Verlag: Jürg Weber, Geschäfts- und Verlagsleiter; Ueli Kaltenrieder, Lesermarkt; Bruno Hegglin, Werbemarkt; Edi Lindegger, Anzeigenmarkt.

Ombudsmann: Andreas Z'Graggen, [andreas.zgraggen@luzernerzeitung.ch](mailto:andreas.zgraggen@luzernerzeitung.ch)

Redaktionsleitung Neue Luzerner Zeitung und Regionalausgaben: Chefredaktor: Thomas Bornhauser (TfB), Stv. Chefredaktor: Jérôme Martinu (jem, Leiter regionale Ressorts), Dominik Buhler (bu, Leiter Zentralschweiz am Sonntag); Gruppe Gesellschaft und Kultur: Arno Renggli (are); Sport: Andreas Ineichen (ain); Leiter Gestaltung, Bild und Illustration: Loris Succo (ls); Visueller Blattmacher: Sven Gallinelli (sg); Reporterpool: Benno Mattli (bem); Leiterin überregionale Ressorts: Nelly Keune (ny, Leiterin Markt/Wirtschaft); Online: Robert Bachmann (bac).

Dienstchef: Nathalie Ehrenzweig (nez).

Ressortleiter: Politik: Jan Flückiger (ffj); Stadt Luzern/Region Luzern: Stefan Roschi a. i. (str); Kanton Luzern: Lukas Nussbaumer (nus); Zentralschweiz: Cyril Aegerter (ca); Sportjournal: René Leupi (le); Piazza: Hans Graber (hag); Dossier: Flurina Valsecchi (flu); Services/Apero: Natalie Ehrenzweig (nez); Foto/Bild: Lene Horn (LH).

Adresse und Telefonnummern:  
Maihofstrasse 76, Postfach, 6002 Luzern.  
Redaktion: Telefon 041 429 51 51, Fax 041 429 51 81, E-Mail: [redaktion@luzernerzeitung.ch](mailto:redaktion@luzernerzeitung.ch)  
Abonnemente und Zustelldienst: Telefon 041 429 53 53, Fax 429 53 83, E-Mail: [abo@lzm Medien.ch](mailto:abo@lzm Medien.ch)  
Billետvorverkauf: Tel. 0900 000 299 (60 Rp./Min.).

Anzeigen: Publicitas AG, LZ Corner, Pilatusstrasse 12, 6003 Luzern, Telefon 041 227 56 56, Fax 041 227 56 57, Inserate online aufgeben: [www.publicitas.ch](http://www.publicitas.ch) Postadresse: Publicitas AG, Maihofstrasse 76, 6002 Luzern.

Technischer Kundendienst Anzeigen: Telefon 041 227 56 56. Für Todesanzeigen an Sonn- und Feiertagen (bis 16 Uhr): E-Mail: [insetra@lzm Medien.ch](mailto:insetra@lzm Medien.ch) oder Fax 041 429 51 46.

Auflage: 118 924 Exemplare (Wemf-beglaubigte Gesamtauflage).  
Abonnementspreis: 12 Monate Fr. 416.–/6 Monate Fr. 216.– (inkl. 2,5% MWST).

Technische Herstellung: Neue Luzerner Zeitung AG, Maihofstr. 76, Postfach, 6002 Luzern, Tel. 041 429 52 52, Fax 041 429 52 89. Die irgendwie geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Anzeigen oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte ist untersagt. Jeder Verstoß wird gerichtlich verfolgt.